Annette Scheunpflug/Jürgen Baumert/Mareike Kunter

Editorial

Die professionelle Kompetenz von Lehrkräften ist gerade in den letzten Jahren immer mehr in den Blickpunkt wissenschaftlicher aber auch gesellschaftlicher und politischer Diskussionen geraten. In Deutschland steht die Bedeutung der professionellen Kompetenzen von Lehrerinnen und Lehrern für die Qualität von Unterricht und die Möglichkeiten der Entwicklung einer Schule im Mittelpunkt der Diskussion neben der Frage, wie die Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern durch die Lehrerbildung und die Fortbildung aufgebaut wird. Diese Themen dominieren auch die internationale Diskussion. Für diese Entwicklung lassen sich einige Gründe anführen:

- (1) Der Bologna-Prozess bedingt in vielen Ländern Europas Diskussionen über die Veränderung und Umstrukturierung von Studiengängen. In der Lehrerbildung stellt sich damit erneut die Frage, wie die Ausbildung von zukünftigen Lehrpersonen optimal gestaltet werden kann. Welches sind die Kompetenzen, die es zu vermitteln gilt? Welche Lehrangebote ermöglichen die Entwicklung professioneller Lehrkompetenz? Und wie lässt sich die professionelle Kompetenz im Lehrerberuf beschreiben?
- (2) In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für die wichtige Rolle von Lehrerinnen und Lehrern im Bildungsprozess gestiegen. Befunde internationaler Vergleichsstudien wie PISA, IGLU, aber auch DESI und die TIMSS-Video Studien zeigen, dass die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler systematisch zwischen Ländern und Systemen variieren. Diese Unterschiede sind in größerem Ausmaß durch Merkmale auf Ebene der konkreten Schule und des Unterrichts als durch die Organisation des Schulwesens zu erklären. Die Frage stellt sich also, wie die Qualität dieser Lernumgebungen verbessert werden kann, hier ist primär Wissen und Engagement der Lehrkräfte gefragt. Damit wird deutlich, dass die professionelle Kompetenz von Lehrkräften als ein wichtiges Bedingungsmoment für die Qualität von schulischen Bildungsangeboten verstanden werden muss.
- (3) In den letzten Jahren sind die belastenden Seiten des Lehrerberuf in den Blick gekommen. Unter Lehrerinnen und Lehrern ist ein erhöhtes Risiko von Belastungs-erkrankungen und Frühpensionierungen zu beobachten. Daran schließt sich die Frage an, wie das spezifische Anforderungsprofil des Lehrerberufs aussieht? Wie gut sind Lehrkräfte ausgestattet, um diesen Anforderungen zu begegnen?

Der intensiven gesellschaftlichen Diskussion um den Lehrerberuf und den drängenden bildungspraktischen Herausforderungen steht ein eher schwacher Wissensbestand um die professionelle Kompetenz von Lehrerinnen und Lehrern gegenüber. Theoretisch wie empirisch ist nicht hinreichend geklärt, wie das Konstrukt der „Professionalität im Lehrerberuf“ angemessen gefasst werden kann: Welches sind die Kernaufgaben von Lehrkräften? Welche Voraussetzungen sind notwendig, diese Aufgaben zu meistern und woran lässt sich die erfolgreiche Bewältigung dieser Aufgaben festmachen? Zudem sind die Fragen des Erwerbs dieser Professionalität nicht hinreichend geklärt. Wie kann sie vermittelt werden? Erschwert wird die Diskussion dadurch, dass unterschiedliche theoretische Auffassungen diskutiert werden, die aufeinander wenig Bezug nehmen und dass ein großer Mangel an empirischen Befunden zu konstatieren ist.

Das vorliegende Themenheft setzt an dieser Problemlage an. Das Feld wird gesichtet und es wird versucht, wichtige Begriffe und theoretische Ansatzpunkte zu klären und aufeinander zu beziehen. Gleichzeitig werden Studien präsentiert, die verschiedene Komponenten der professionellen Kompetenz von Lehrkräften einer empirischen Prüfung unterziehen.

Der einleitende Stichwortartikel von Jürgen BAUMERT und Mareike KUNTER diskutiert aktuelle theoretische Ansätze zur Konzeptualisierung der professionellen Handlungskompetenz von Lehrkräften und führt empirische Befunde auf.

Im Beitrag von Martin BRUNNER u. a. wird das fachbezogene Wissen als ein grundlegendes Merkmal von Professionalität konzeptualisiert. Dabei wird der Frage nachgegangen, wie stark sich Lehrkräfte für das Fach Mathematik in ihrem Fachwissen und fachdidaktischen Wissen unterscheiden, und welche Bedeutung strukturell unterschiedliche Lerngelegenheiten zur Erklärung dieser Unterschiede haben. Die Ergebnisse der Studie weisen darauf hin, dass das fachbezogene Wissen bereits sehr früh, nämlich in der ersten Phase der Ausbildung, erworben wird und zeigen, dass Lerngelegenheiten im Berufsleben selbst für den Erwerb dieses Wissens nur eine untergeordnete Rolle zu spielen scheinen.

Eine Analyse dieser berufsbegleitenden Lerngelegenheiten ist Thema des Beitrags von Cornelia GRÄSEL, Kathrin FUSSANGEL und Ilka PARCHMANN. Ihre Studie beschäftigt sich mit den Möglichkeiten und Grenzen von Fortbildungsmaßnahmen bei Lehrkräften des Fachs Chemie und vergleicht dabei traditionelle Methoden der Fortbildung mit einem eigen entwickelten Ansatz, der auf der Idee situierter Lerngemeinschaften aufbaut. Anhand von Interviewdaten wird gezeigt, dass diese langfristig angelegten Lerngemeinschaften, deren Hauptanliegen die kooperative Weiterentwicklung und Reflexion des eigenen Unterrichtshandeln ist, von den Lehrkräften als fruchtbarer und hilfreicher beurteilt werden als herkömmliche Workshop-Konzeptionen.

Einen vertieften Blick auf das Unterrichtshandeln wirft die Studie zu unterrichtsbezogenen Überzeugungen bei deutschen und schweizerischen Mathematiklehrkräften von Miriam LEUCHTER, Christine PAULI, Kurt REUSSER und Frank LIPOWSKY. Dabei wird der Frage nachgegangen, inwieweit lerntheoretische Überzeugungen handlungsleitende Relevanz für die Unterrichtsgestaltung haben. Die lerntheoretischen Überzeugungen unterscheiden sich systematisch zwischen deutschen und schweizerischen Lehrkräften, scheinen jedoch kaum bestimmend für die tatsächliche Unterrichtsgestaltung zu sein. Als Gründe dafür werden vom Autorenteam unter anderem das Vorliegen belastender Rahmenbedingungen, aber auch ein möglicher Mangel an fachlichen und fachdidaktischen Kenntnissen diskutiert.

Die Verbindung von Wissen und Überzeugungen im Sinne von professionellen Handlungsschemata ist ein Grundgedanke des Beitrags von Elmar TENORTH. Er geht vom Unterrichten als der Kernaufgabe des Lehrerberufs aus und definiert Professionalität als das „Schaffen guter Ordnung“ im Unterricht. Die dazu notwendigen Überzeugungen („Ethos“) und das Wissen („Kompetenz“), so wird argumentiert, lassen sich im Rahmen der universitären Ausbildung vorbereiten, doch werden sie als professionelle Schemata nur im Zuge einer fortwährenden Reflexion der Berufsausübung erworben und vertieft.

Die abschließende Sammelrezension von Frank LIPOWSKY konzentriert sich folgerichtig ganz auf Unterricht als Kerngeschäft von Lehrkräften und stellt neben einer empirischen Unterrichtsstudie ein aktuelles Handbuch zum Unterricht vor.

In der Zusammenschau zeigen die vorliegenden Arbeiten, dass noch viel Klärungsbedarf besteht, bevor umfassende Theorien zur professionellen Kompetenz von Lehrkräften vorgelegt werden können. Eine besondere Herausforderung dürfte es dabei sein, gemeinsame Begrifflichkeiten und theoretische Kernannahmen zwischen den Disziplinen der Didaktik, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft und pädagogischer Psychologie herauszuarbeiten und fruchtbar zu machen. Als übergreifender Leitgedanke kristallisiert sich die Fokussierung auf den Unterricht als Hauptfeld des Lehrerberufes heraus. Die in diesem Heft vereinten Beiträge spannen den Bogen von der Literatursichtung über die qualitative Auswertung bis hin zur Testentwicklung. Damit wird unterstrichen, dass Erkenntnisse über die Dimensionalität, die Entwicklung und die Konsequenzen von professioneller Kompetenz von Lehrkräften nur im Austausch von Theorieentwicklung und empirischer Überprüfung zu erwarten sind.

In eigener Sache

Liebe Leserin, lieber Leser,

ab dem 15. Februar wird es die „Zeitschrift für Erziehungswissenschaft“ nicht nur als Print, sondern zusätzlich auch in digitaler Form geben. Unter www.zfe-digital.de erhalten Sie die Möglichkeit, in den Inhalten der Zeitschrift zu recherchieren und dabei auch ein digitales Archiv zu nutzen. Die Bezugsmöglichkeiten wurden entsprechend erweitert. Den aktuellen Stand mit Preisen finden Sie im Impressum des vorliegenden Heftes.

Abonnentinnen und Abonnenten der Print-Ausgabe können sich dementsprechend ab dem 15.2.2007 unter www.zfe-digital.de „Jetzt registrieren“ für ihren Online-Zugriff anmelden. Dazu benötigen Sie lediglich Ihre sechsstellige Lieferadressnummer, die Sie bitte dem Adressaufkleber des Ihnen zugesandten Heftes entnehmen.

Wir werden die digitalen Möglichkeiten des Zugriffs auf interessante ZfE-Inhalte immer weiter ausbauen und freuen uns auf Ihr Feedback. Hinweise und Anregungen richten Sie bitte direkt an kontakt@vs-journals.de, vielen Dank.

Mit besten Grüßen
Ihr

Dr. Reinald Klockenbusch
Ltg. VS Verlagsprogramm